Appell an die humanistische Weltöffentlichkeit

Autor(en): **Virrer, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **72 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eindeutig auf die Liquidierung der Republik abziele, erst noch Steuererleichterungen gewährt würden, sei absolut unverständlich.

Ein bedenklicher Zeitgeist

Der religiöse Fanatismus ist weltweit zur Gefahr für Demokratie und Menschenrechte geworden. In letzter Zeit fehlt es wahrlich nicht an tragischen Ereignissen, die verdeutlichen, wohin jeder Fanatismus unweigerlich führen muss. Jede «Kirche» nimmt für sich in Anspruch, die alleinrichtige, alleinseligmachende zu sein. In dieser Haltung sind Intoleranz, Totalitarismus und unkontrollierbarer Fanatismus gewissermassen vorprogrammiert.

Die Geschichte der Menschheit dokumentiert doch eindeutig: Wie Christen zur Zeit der Entdeckung Amerikas mit den Hochkulturen der Inkas und Mayas umgingen, oder wie «Ketzer», Andersgläubige und Ungläubige während Jahrhunderten auf den Scheiterhaufen lebendigen Leibes verbrannt wurden, das wirft ein makabres Licht auf die Anhänger der «Religion der Liebe, der Nächsten-, ja Feindesliebe». Dass gerade diese Leute heute gegen ebenso fanatische wie grausame «Religiöse» (Ayatolla-Beschluss, den ketzerischen Schriftsteller Salman Rushdie ermorden zu lassen!) protestieren, will nicht so recht passen!
Dabei wäre es endlich an der Zeit, dass all diese frommen Christen, Muslime, Juden usw. bei sich selber beginnen würden; Schluss mit den Religions- und Sektenkriegen (z.B. Libanon, Nordirland)! Wo bleiben denn diese «allmächtigen, allgütigen und allgerechten lieben Götter»? Wir Humanisten und Freidenker protestieren gegen jeden Fanatismus, gegen jeden Ausschliesslichkeitsglauben, gegen jeden religiösen Wahn und Unfehlbarkeitsanspruch. Noch immer wird dadurch unsägliches Leid über die Menschheit gebracht. Es wäre an der Zeit für eine Kehrtwende! Die Menschen müssen sich auf einen wahren Humanismus besinnen, die vor 200 Jahren erstmals deklarierten Menschen- und Bürgerrechte sind der Weg dazu.

JEAN KAECH

Appell an die humanistische Weltöffentlichkeit

(Leserbrief von H. Katzenstein, im «Freidenker» Febr. 1989)

Ich finde diesen Leserbrief sehr einseitig. Es wird darin verschwiegen, dass Israel grosse Gebiete Palästinas besetzt hält. Es ist sehr blauäugig zu schreiben, dass die Gewalttätigkeiten von beiden Seiten strikte abzulehnen sind. Das tönt sehr schön und human. Ich meine jedoch, dass sich ein Land, das eine fremde Besatzung in seinen Grenzen hat, sich wehren soll – ja wehren muss.
Nun, offenbar ist Steine werfen mit sehr viel mehr Risiko verbunden als mit Plastik- oder scharfer Munition zu schiessen. Die Menschenrechtskommission der Uno jedenfalls spricht von 366 toten Palästinensern, von denen 13 durch Schläge getötet wurden (Ende 1988). Dazu kommen zu Krüppel geschlagene und geschossene Jugendliche.
Wiederholt entging Israel einer Verurteilung durch die Uno, nur weil Amerika sein Veto einlegte. Doch inzwischen scheint es auch dort langsam zu tagen. In ungewöhnlich scharfer Form prangert das US-Aussenministerium in seinem Jahresbericht über die Menschenrechte in aller Welt das Vorgehen Israels in den besetzten arabischen Gebieten an. Im Bericht an den Kongress, der üblicherweise bei der Bemessung der US-Auslandhilfe eine Rolle spielt, spricht das Ministerium von einer wesentlichen Steigerung der Menschenrechtsverletzungen.
Ist das etwa auch übertrieben und aufreisserisch?

Wenn sogar der sehr zurückhaltende Bundesrat (BR) am 21.2.89 die Praktik Israels in den besetzten Gebieten kritisiert und schockiert über die zahlreichen Todesfälle unter der Zivilbevölkerung ist, so ist das sicher aufschlussreich. Der BR erläutert weiter, dass insbesonders die Administrativhaft und Deportationen als grobe Verletzung des humanitären Völkerrechtes bezeichnet werden müssen. Bereits mehrfach hat der BR seine diesbezügliche Haltung der israelischen Regierung anlässlich offizieller Staatsbesuche wie auch bei der israelischen Botschaft in der Schweiz erläutert, erklärt der EDA-Sprecher auf Anfrage.

Doch Israel scheint nichts zu lernen. Nach dem Sieg des rechtskonservativen Likud Block wird es wohl weitergehen, wie gehabt. Bereits hat Yitzhak Schamir in seiner sturen Haltung erklärt, dass ein Gespräch mit der PLO nicht in Frage komme. Aber, Herr Schamir, an der PLO führt kein Weg vorbei! Selbst der israelische Geheimdienst soll zur Erkenntnis gekommen sein, dass es keine Alternative zu Verhandlungen mit der PLO gibt.
Es wird also weitergehen mit Mord und Totschlag, mit Häusersprengungen und Massenverhaftungen.
Es liegt mir fern, den Palästinensern einen Persilschein auszustellen. Aber man soll bitte die andere Seite auch zur Kenntnis nehmen.
Trotzdem wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, dass eines Tages Israel und ein palästinensischer Staat nebeneinander in Frieden leben können.

Walter Birrer,
8004 Zürich

«...Ich kann auch wirklich nicht einsehen, wie jemand wünschen kann, dass das Christentum wahr wäre, denn wäre es das, so würde die klare Sprache des Textes erweisen, dass Menschen, die nicht glauben, auf ewig bestraft würden, und das würde meinen Vater, meine Brüder, und beinahe alle meine besten Freunde einschliessen.
Das ist eine verdammenswerte Doktrin.»

Charles Darwin